

Reichtum (gender)gerecht verteilen

Umverteilung Jetzt!

Von Reich zu Arm, von Männern zu Frauen Seite 3

Flexible Arbeitszeiten – für wen?

Die Geschlechterrollen werden zementiert Seite 5

Weiblich wohnen wagen

Ein innovatives Frauenwohnprojekt Seite 7



editorial

Liebe Grüne Frauen!

10% der ÖsterreicherInnen besitzen zwei Drittel des Vermögens. Das sind 644 Milliarden Euro, fast ausschließlich in Männerhand, für die praktisch keine Steuern bezahlt werden. Seit vielen Jahren steigen Einkommen aus Gewinn, Besitz und Vermögen auf Kosten der Lohnneinkommen. NiedriglohnbezieherInnen haben heute um 17% weniger als vor zwölf Jahren.

Es ist eindeutig: Der Reichtum Österreichs ist falsch verteilt, insbesondere zwischen den Geschlechtern. Frauen haben ein weitaus höheres Armutsrisiko als Männer, beziehen im Schnitt (bei gleicher Leistung!) 40% weniger Einkommen, bilden kaum Vermögen und sind nach wie vor stark unterrepräsentiert in zentralen Entscheidungsfunktionen. Es gibt immer weniger existenzsichernde Frauenarbeitsplätze, atypische und prekäre Jobs nehmen zu. Familien- und Pflegearbeit wird fast ausschließlich von Frauen verrichtet, der Großteil davon unbezahlt.

Soweit die nüchterne Analyse. Wir Wiener Grüne sind der Meinung, dass wir uns diese ungleiche Verteilung von Arbeit, Macht, Geld, Zeit nicht länger leisten können. Eine geschlechtergerechte Umverteilung von Reichtum ist notwendig. Die Wiener Grünen setzen daher in diesem Frühsommer auf das Thema Umverteilung und fordern 5 Milliarden Euro durch die Besteuerung des Vermögens der reichsten 10% in Österreich auf OECD-Niveau. Damit schaffen wir Bildung und soziale Sicherheit, die besonders Frauen zugute kommt. Wir fordern eine Grundsicherung, aktive Arbeitsmarktpolitik und Arbeitszeitverkürzung.

Diese Ausgabe von Brot & Rosen ist den verschiedenen Aspekten der Umverteilung gewidmet. Einen schönen Sommer wünscht Dir/Ihnen

*Ihre/Eure
MONIKA VANA
Stadträtin und Frauensprecherin
der Wiener Grünen*

Neue Landessprecherin der Wiener Grünen

Laßt Frauen sprechen!

Die Grünen sind für Parität der Gremien bekannt. Da es aber nur ein/e LandesprecherIn gibt, findet die paritätische Lösung einfach hintereinander statt – könnte man meinen. Bisher war Albert Steinhauser erfolgreicher Landessprecher, er wird jetzt Nationalratsabgeordneter. Ihm als Landessprecherin zu folgen und noch dazu als ältere Frau gleich einen „Zusatznutzen“ mitzubringen – den Beweis, dass die Grünen gezielte Nachwuchsförderung ohne Alterslimit betreiben – ist eine Herausforderung der Extraklasse. Drei Jahre Zeit, um Grüne Politik vom Feinsten bis Handfestem mitzugestalten. Weil es nicht sein darf, dass in einem der reichsten Länder dieser Welt politische Verhältnisse herrschen, die Menschen benachteiligen und Frauen immer noch zu Menschen zweiter Klasse machen. Grüne Politik ist andersrum – in vieler Hinsicht.



Birgit Meinhard-Schiebel

| Birgit Meinhard-Schiebel | Landessprecherin der Wiener Grünen, Vorsitzende der Grünen SeniorInnen Wien

2/3-Frauen-Vorstand!



V.l.n.r.: Birgit Meinhard-Schiebel (Landessprecherin), Babsi Wittinger, Markus Rathmayr, Petra Galková, Robert Korbei (Landesgeschäftsführer), Angela Stoytchev (Finanzreferentin), Claudia Smolik, Lukas Wurz, Momo Kreutz

Am Sonntag, 17. Juni 2007, wählte die Landesversammlung der Wiener Grünen ihren neuen Vorstand. Höchst erfreulich ist es, dass wir nun nicht nur eine Landessprecherin haben, sondern einen Vorstand, der zu zwei Dritteln aus Frauen besteht. Frauenquoten werden also irgendwann überflüssig werden. Wir gratulieren den Wiener Grünen, der neuen Landessprecherin und dem neuen Vorstand.

Umverteilung jetzt!

5 Milliarden von 644 Milliarden Euro – nicht einmal 0,8% – von Reich zu Arm.

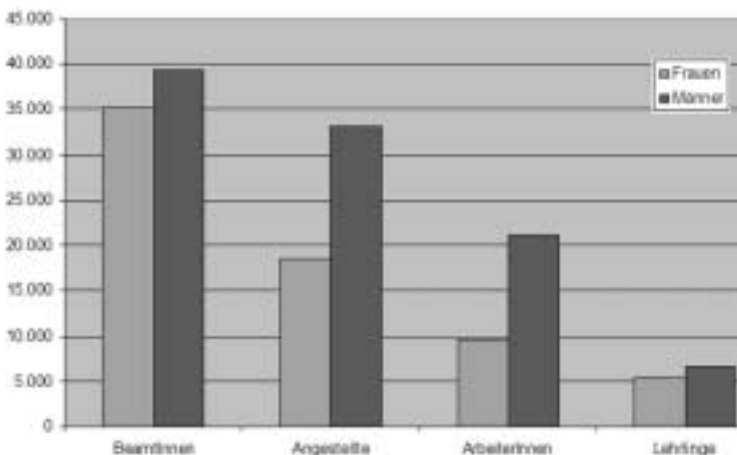
Die Gesellschaft driftet auseinander. Wenige werden immer reicher, der überwiegende Teil sieht sich mit zunehmender (ökonomischer) Unsicherheit konfrontiert. Dabei ist Österreich bekannter Maßen eines der reichsten Länder der Welt. Der stetig steigende Reichtum und die Vermögen sind allerdings sehr ungleich verteilt. 10% der Bevölkerung verfügen über fast 70% des Vermögens (644 Milliarden Euro), davon geht die Hälfte an 1% der Bevölkerung.

Frauen sind stark benachteiligt!

Wie wir es auch drehen und wenden, es bleibt eindeutig: Frauen sind in Österreich wesentlich stärker von ungleicher Verteilung betroffen. In vielen Bereichen ist dies gut dokumentiert. So sind die Einkommen von Frauen im Vollzeitäquivalent niedriger als die der Männer.

In der Betrachtung der verfügbaren Einkommen verschärft sich die Situation, da die Anzahl der Vollzeitbeschäftigtenverhältnisse der Frauen sinkt. Die Teilzeitquote bei Frauen hat sich seit 1994 verdoppelt [siehe Seite 5]. Dazu kommen ein hoher Frauenanteil im Niedriglohnsektor, in atypischen Beschäftigungsverhältnissen und die Tatsache, dass Frauen den überwiegenden Teil der unbezahlten Betreuungs- und Pflegearbeit leisten.

Mittleres Bruttojahreseinkommen 2003



Quelle: Eurostat Jahrbuch 2004

Die Vermögensverteilung, insbesondere die des Geldvermögens, ist in Österreich noch wesentlich ungleicher als die Einkommensverteilung. Dies kann unter anderem aus Aussagen über Sparfähigkeiten und Kreditbelastungen geschlossen werden. Die unteren Einkommensgruppen besitzen weniger Vermögenswerte und

erben wesentlich seltener als die oberen. Auch wenn es keine Studie über die Verteilung von Vermögenswerten zwischen den Geschlechtern gibt, liegt es auf der Hand, dass Frauen, die in höherem Ausmaß in den unteren Einkommensgruppen vertreten sind, schon allein dadurch weniger Vermögenswerte besitzen.

Veronika Litschel



Grüner Schwerpunkt Umverteilung.

Die Wiener Grünen haben beschlossen, das Thema „Reichtum gerecht verteilen“ als Schwerpunkt für die politische Arbeit anzugehen. Mit David Ellensohn als politischem Träger wird als erster Schritt die Forderung „5 Milliarden umverteilen – für Grüne Grundsicherung, Mindestlohn und Bildung“ erhoben.

Warum ausgerechnet 5 Milliarden?

Internationale Vergleiche über vermögensbezogene Steuern zeigen eindeutig, dass wir, wenn wir diese Steuern auf den Durchschnitt der OECD oder der EU-15 anheben, ein Gesamtvolumen von rund 5 Milliarden Euro erreichen. Gemessen an dem Gesamtvermögen der reichsten 10% in Österreich entsprechen diese 5 Milliarden einem Anteil von ca. 0,8%. Zum Vergleich: die Steuern und Abgaben für unselbstständig Beschäftigte liegen bei rund 30%.

Gleichzeitig kann mit 5 Milliarden viel erreicht werden.

Die zentralen Handlungsfelder der Umverteilung in einem ersten Schritt sind für uns die Grüne Grundsicherung, der gesetzliche Mindestlohn von 7 Euro brutto in der Stunde (1.218 Euro brutto für Vollzeit) mit seiner unverzichtbaren umverteilenden Wirkung und der Bildungsbereich. Wir zeigen den Gestaltungsspielraum gegen Ungleichverteilung und für solidarische Gesellschaftsmo-delle exemplarisch auf einfache und greifbare Weise auf.

Mit konkreten Vorschlägen zur Umverteilung soll das Bewusstsein für Verteilungsgerechtigkeit als eine Frage des politischen Willens gestärkt werden.

Ziel ist es auch, die Berechtigung einer breiten Umverteilung zu Gunsten der unteren und mittleren Einkommen außer Frage zu stellen.

| Veronika Litschel | Projektleiterin Schwerpunkt Umverteilung der Wiener Grünen



Frauenarmut bekämpfen!



Einige triftige Gründe, warum gendergerechte Umverteilung dringend nötig ist.

Eva Lachkovics



Benachteiligung im Erwerbsleben

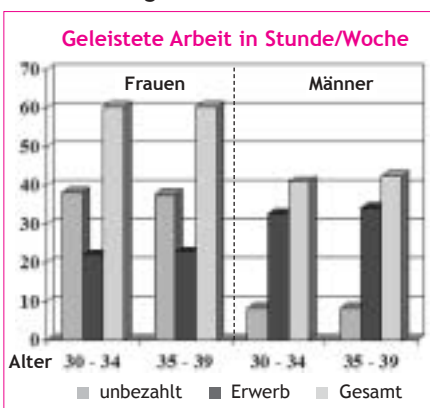
- Die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern geht weiter auf. Frauen verdienen rund 40% weniger als Männer. Beamtinnen verdienen 91% des mittleren Beamten Einkommens, vertragsbedienstete Frauen nur mehr 76% der vertragsbediensteten Männer, weibliche Angestellte kommen lediglich auf 50% der mittleren Männerverdienste, Arbeiterinnen gar nur auf 45%. Diese Unterschiede lassen sich nur teilweise durch die hohe Teilzeitquote bei Frauen erklären. Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienen noch um rund ein Drittel weniger als Männer.
- Die Vollzeitbeschäftigungsquote von Frauen ist zwischen 1995 und 2004 im Gegensatz zur restlichen EU – außer Deutschland – stark gesunken. Die Teilzeitquote und die atypische Beschäftigung bei Frauen steigen stetig. 85% der Teilzeitarbeitskräfte, 68% der WerkvertragsnehmerInnen sind Frauen.

Beschäftigungsentwicklung bei den unselbständig Beschäftigten Frauen

Jahr	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	Teilzeit-Quote
2000	903.100	437.500	1.340.600	32,6%
2006	894.000	674.200	1.578.700	42,7%

Quelle: Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung (Labour-Force Konzept)

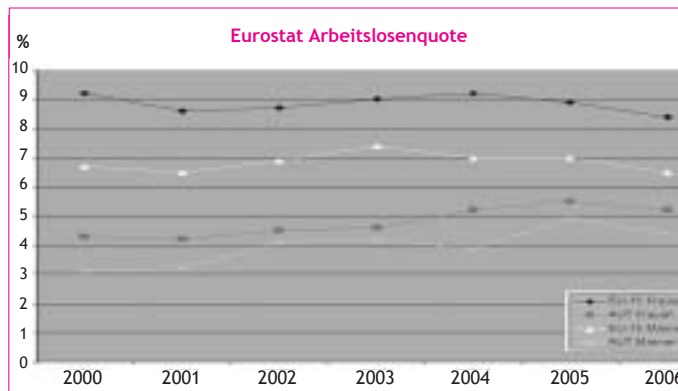
- Frauenpensionen sind aufgrund der niedrigen Einkommen zwangsläufig niedrig. 2005 betrug die mittlere Pension von Männern 1.409,- Euro, die von Frauen 718,- Euro – nur knapp mehr als die Hälfte der Männerpension. Vier von zehn Pensionistinnen haben keinen eigenen Pensionsanspruch. Zwei Drittel der Ausgleichszulagen-EmpfängerInnen sind Frauen.
- Nicht nur wird Frauenarbeit meist geringer bezahlt als die Arbeit der Männer, sondern ein großer Teil der Arbeit der Frauen wird überhaupt nicht bezahlt. Bei Frauen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren macht die unbezahlte Haushalts- und Betreuungs-/Pflege-Arbeit fast zwei Drittel ihrer gesamten Arbeit aus, bei Männern weitaus weniger.



Quelle: Mikrozensus 2002, Wien

Frauenarbeitslosigkeit

- Frauenarbeitslosigkeit ist oft unsichtbar. Viele Frauen, die nicht arbeitslos gemeldet sind, hätten trotzdem gerne einen Job.
- Seit dem Jahr 2000 stieg die Frauenarbeitslosigkeit stetig bis 2005 an.



- Aufgrund der niedrigen Fraueneinkommen sind natürlich auch Arbeitslosengeld und Notstandshilfe äußerst gering.

Durchschnittliches Arbeitslosengeld und Nothilfe laut AMS (2006):

	Arbeitslosengeld 2006		Notstandshilfe 2006	
	Tagessatz	Pro Monat	Tagessatz	Pro Monat
Männer	26,7	811	20,7	631
Frauen	21,5	655	16,4	500

- Viele arbeitslose Frauen haben keinen Anspruch auf Notstandshilfe, da das Partnereinkommen angerechnet wird.

Frauenarmut

- Die Armutsgefährdung von Frauen ist wesentlich höher als die der Männer. Im Jahr 2005 waren rund 1.000.000 Menschen (12% bis 13% der Bevölkerung) armutsgefährdet. Frauen hatten einen höheren Anteil (13% der Frauen) als Männer (11% der Männer).
- Auch von manifester Armut sind Frauen stärker betroffen. Gesamt betrachtet leben 5% der Bevölkerung in Österreich in manifester Armut. Singlefrauen haben einen Anteil von 12%, Singlemänner „nur“ einen Anteil von 7%.

Zusammenstellung: | Eva Lachkovics | Referentin der Grünen Frauen
Wien, Klubobfrau der Landstraßer Grünen

Eine ausführliche Broschüre zum Thema „Reichtum GENDERgerecht umverteilen. FRAUENarmut bekämpfen.“ erhältlich unter Tel.: 521 25/234 oder e-mail: gruene.frauen.wien@gruene.at

Flexible Arbeitszeiten für Wen?



Das Paket zur Arbeitszeitflexibilisierung zementiert die Geschlechterrollen. Teilzeit bleibt weiblich. Von Umverteilung keine Spur.

Barbara Huemer



Die neoliberale Offensive zur Umverteilung von unten nach oben geht auch nach Schwarz-Blau munter mit Rot-Schwarz weiter. Viel kann die Gusenbauer-Regierung noch nicht vorweisen, aber dort, wo es Ergebnisse gibt, sind ArbeitnehmerInnen, insbesondere die Frauen, die VerliererInnen: Nach den Verschlechterungen für Handelsbeschäftigte durch die Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten kommt jetzt das mit viel Jubel begleitete Arbeitszeitflexibilisierungs-Paket, das von den Sozialpartnern verhandelt wurde. Vor allem Frauen würden durch die Zuschlagsregelung bei Teilzeit profitieren, heißt es. Tatsache ist, Frauen steigen bei dieser Packelei schlecht aus.

Geplant ist, dass ab 1. Jänner 2008 die täglichen und wöchentlichen Höchstleistungszeitgrenzen (12/60) angehoben werden: Besteht erhöhter Arbeitsbedarf darf 24 Wochen im Jahr (bisher 12 Wochen) die Tagesarbeitszeit auf 12 Stunden und die Wochenarbeitszeit auf 60 Stunden ausgedehnt werden. Per Kollektivvertrag (KV) oder per Betriebsvereinbarung für Bereiche ohne KV sind Zwölf-Stunden-Schichten zugelassen wie auch eine tägliche Normalarbeitszeit von 10 Stunden. Teilzeitarbeitskräfte sollen einen 25 Prozent Zuschlag für Mehrarbeit bekommen, wenn im laufenden Quartal die Mehrarbeit nicht durch Zeitausgleich ausgeglichen wird.

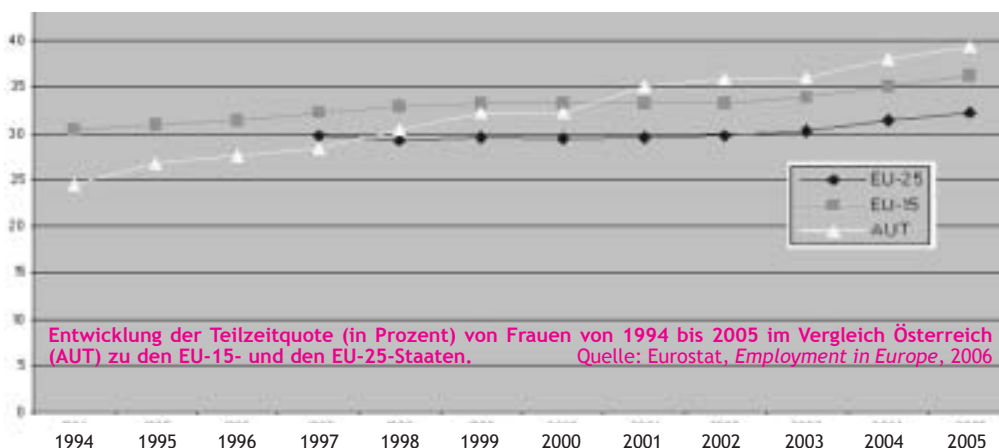
Schon jetzt sind die österreichischen ArbeitnehmerInnen in der EU ÜberstundenmeisterInnen. Vollzeitbeschäftigte arbeiten im Schnitt 44,1 Stunden wöchentlich. Gleichzeitig sind viele Menschen erwerbsarbeitslos, und Teilzeitarbeit nimmt zu. Rund 843.000 Menschen arbeiten Teilzeit, vier Fünftel (708.000) davon sind Frauen. Meist ist Teilzeitarbeit nicht existenzsichernd. Viele Teilzeitbeschäftigte leisten regelmäßig gratis Mehrarbeit. Für Unternehmen kommt Teilzeitarbeit billiger und ist bei erhöhtem Arbeitsbedarf flexibler einsetzbar, weil – anders als bei Vollzeit – derzeit keine Zuschläge für Mehrarbeit anfallen.

Es ist daher richtig, Mehrarbeit bei Teilzeit zu verteuern. Aber weiterhin werden Überstunde und Mehrstunde ungleich bewertet. Das war, ist und bleibt ungerecht. Man wird evaluieren müssen, ob die gewerkschaftlichen Erwartungen an die 25 Prozent-Mehrstundenzuschlagsregel eintreffen. Man verspricht sich aus dieser Einigung, dass Unternehmen weniger Vollzeitarbeitsplätze in Teilzeitjobs umwandeln, dass sich für Teilzeitbeschäftigte vereinbarte und tatsächlich geleistete Arbeitszeit angleichen, weil von vornherein ein höheres Teilzeitausmaß vereinbart wird, und dass Teilzeitkräfte mehr Geld für ihre (Mehr)Arbeit bekommen. Hinsichtlich Arbeitszeitflexibilisierung kann man schon jetzt sagen, das Arbeitszeitgesetz geht in die völlig falsche Richtung. Ziel hätte sein müssen, einer weiteren Arbeitszeitflexibilisierung nur im Gegenzug zu einer Verkürzung der Arbeitszeit für mehr Jobs zuzustimmen.

Die generelle Kritik an der Arbeitszeitregelung ist, dass sie sich weiter am Modell des vollzeitbeschäftigten Mannes und der für Haus- und Versorgungsarbeit zuständigen teilerwerbstätigen Frau orientiert. Frauen tragen den Großteil der Doppelbelastung. Sie arbeiten im Schnitt 45 Stunden/Woche, 30 Stunden davon unbezahlt für Haus- und Pflegearbeit. Männer hingegen arbeiten im Schnitt nur 35 Stunden/Woche, 7 Stunden davon unbezahlt. Teilzeit bleibt weiblich. Bei Arbeitszeiten von 12 Stunden/Tag oder 60 Stunden/Woche dominiert die Erwerbsphäre über Freizeit, und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bleibt schwierig beziehungsweise ist praktisch unmöglich. Statt mit einer Arbeitszeitverkürzung zu einer (geschlechter)gerechteren Umverteilung der Arbeit zu kommen, wird mit der Verlängerung der Arbeitszeit die geschlechtliche Arbeitsteilung zementiert.

Die Grünen Frauen Wien fordern: Eine generelle Arbeitszeitverkürzung, die Gleichbehandlung von Mehrstunden und Überstunden und einen gesetzlichen Mindeststundenlohn von sieben Euro pro Stunde.

| Barbara Huemer | Vorstandsfrau der Grünen Frauen Wien und frauen- und arbeitsmarktpolitische Referentin im Grünen Rathausklub

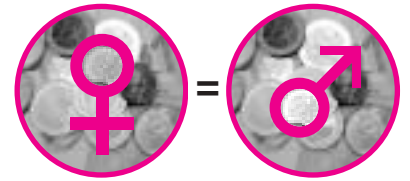


Kampagne gegen längere Arbeitszeiten

Die unabhängigen GewerkschafterInnen im ÖGB sammeln Unterschriften unter:

www.initiative-arbeitszeit.at.tt/

Grüne Equal Pay-Agentinnen!



Neu ausgebildete Agentinnen setzen sich in ihrem jeweiligen Umfeld für gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit von Frauen und Männern ein.

Mag^a Ursula Berner und Mag^a Barbara Huemer – zwei Grüne Frauen – gehören zu den ersten 15 Lehrgangabsolventinnen, die im Rahmen des EU-Projektes KLARA! zu Expertinnen für gleichen Lohn ausgebildet wurden.

Das Prinzip gleicher Lohn für gleiche oder gleichwertige Arbeit ist in Österreich seit 1992 gesetzlich verankert. Dennoch ist die Einkommensschere in Österreich besonders groß. Frauen verdienen für ihre Arbeit um 40% weniger als Männer. Unter Berücksichtigung von Arbeitszeit, Branchen und Ausbildung bleiben 15% im Gender Pay Gap, die nicht erklärt werden können, sondern auf Diskriminierung basieren.

Es gibt viele Bereiche, wo Equal Pay-Agentinnen für mehr Einkommensgerechtigkeit sorgen können. Ursula Berner setzt als Mitarbeiterin der Grünen Wirtschaft bei der Sensibilisierung von Unternehmen an. „Betriebe könnten selbst für mehr Ein-

kommenstransparenz sorgen. Dadurch wird Diskriminierung sichtbar und es entsteht Handlungsdruck. Auch durch andere Arbeitsbewertungen könnten Frauen gewinnen.“ Barbara Huemer sieht ihr Einsatzgebiet als frauen- und arbeitsmarktpolitische Referentin in der Politik und als Betriebsrätin. „Einkommensgleichheit muss zur obersten Priorität gemacht werden. Als Grüne arbeiten wir daran. Die politischen Handlungsfelder sind derzeit praktisch ungenützt.“

Unsere beiden Equal Pay Agentinnen stellen ihr Know-How gerne zur Verfügung. Sie bieten Vorträge an und können für Diskussionen angefragt werden (gruene.frauen.wien@gruene.at). Mehr Infos zu Equal Pay unter: www.equal-pay.eu. Ein neuer Zertifikatslehrgang startet 2008: <http://www.netzwerk-frauenberatung.at/nfb/netzwerk/weiterbildung.htm>

| Barbara Huemer | Grüne Equal Pay-Agentin



Frauen für Frauen

Afro-österreichische Frauennetzungen in der Medienlandschaft

Radio Afrika TV startet im September 07 das Projekt „Frauen für Frauen“. Afrikanische Migrantinnen werden ermutigt, sich selbstbewusst zu äußern und eine berufliche Weiterbildung zu absolvieren. Diese eröffnet ihnen den Zugang zu den Massenmedien Radio, Fernsehen und Printmedien.

Indem sie sich medial ausdrücken, können sie ihre bedeutende soziale und wirtschaftliche Rolle darstellen und der allgemeinen Benachteiligung und Ausgrenzung entgegenwirken. Ihr öffentliches, selbstsicheres Auftreten soll anderen afrikanischen Frauen Mut machen, ebenso an ihren Fähigkeiten zu arbeiten, sie zu nutzen und sich zu engagieren. Ihr seid es wert in der Öffentlichkeit zu stehen!

In dreitägigen Radio- und TV-Journalismus-Workshops Mitte September werden die Frauen in die Technik, Moderation, Redaktion und Gestaltungsmöglichkeiten von Sendungen eingeführt. Die Sendungen schaffen eine Vernetzung afrikanischer und österreichischer Frauen und sollen zur Teilnahme von Afrikanerinnen an der österreichischen Gesellschaft führen. Als Anreiz für aktiven Journalismus wird ihnen die Abnahme von TV- und Radiobeiträgen für ein Jahr zugesichert. Dies soll die Nachhaltigkeit des Projekts gewährleisten.

Kinderbetreuung wird angeboten. Anmeldungen, Infos unter: ☎ 943 7045, www.radioafrika.net, office@radioafrika.net

| Katharina Schleicher | Radio Afrika TV

Für die Würde der Frau

Weibliche Genitalverstümmelung darf kein Tabuthema sein. Die Non-Profit-Organisation SONNE-International kämpft in Afrika erfolgreich dagegen an.



Zu einer lebenswerten Zukunftsperspektive der Frau gehört auch ihr gesunder Körper. Die Realität sieht anders aus: Noch immer wird die Genitalverstümmelung seit Alters her in islamisch geprägten, meist afrikanischen Kulturen praktiziert. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation sind weltweit 130 bis 150 Millionen Mädchen und Frauen betroffen.

Erfolgreich für die Frauen

Gegen diese gesundheitsgefährdende Tradition kämpft SONNE-International erfolgreich an. Nach nur drei Jahren Projektarbeit – das zeigt die Erfahrung in den letzten Jahren – kann es gelingen, die Rate der weiblichen Genitalverstümmelung von 95% auf 5% zu senken. Möglich gemacht haben dies 30 mobile Sozialarbeiterinnen und Gesundheitsbeauftragte, die bei den Afar-Wüstennomaden im Nordosten Äthiopiens im



Fortsetzung Seite 7

Weiblich wohnen wagen!

Selbst ist die Frau und sie wohnt anders! Für den Verein Frauenwohnprojekt [ro*sa] KalYpso bedeutet das, selbstorganisiert und gemeinschaftsorientiert zu wohnen. Auch dabei geht es um Umverteilung – Umverteilung von Wohnraum.

Durch gleichwertiges Zusammenleben von älteren und jüngeren Frauen, Kindern und mitwohnenden PartnerInnen unterschiedlicher Herkunft werden vielfältige Lebensweisen in einer Hausgemeinschaft verwirklicht. Alleinerziehende Frauen mit ihren Kindern sind eine wichtige Zielgruppe. Barrierefreies Wohnen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen wird ermöglicht. Arbeitsräume im Haus bieten selbstständig erwerbstätigen Frauen gemeinsam genutzte Infrastruktur und berufsübergreifende Synergien.

Der Verein Frauenwohnprojekt [ro*sa] setzt sich bereits seit mehreren Jahren für ein derartiges Wohnprojekt ein. Engagierte Frauen mit oder ohne PartnerInnen samt Kind und Kegel sind jedoch jederzeit willkommen. Partizipation und Integration sind im Gruppenprozess zwei Seiten einer Medaille, Teilnahme ist auch Teilhabe.

Seit Ende letzten Jahres gibt es Verhandlungen mit dem Kabelwerk, Wien 12. Für dieses konkrete Projekt wurde nun der Verein Frauenwohnprojekt [ro*sa] KalYpso gegründet. Grundlegende Entscheidungen für das Gebäude und die Gemeinschaft werden heuer getroffen. Derzeit ist eine große Bandbreite an Mitsprache garantiert. Individuelle Wohnwünsche können einfließen. Grundbedingungen für eigenständiges Leben und gegenseitige Unterstützung, Möglichkeiten gemeinsamen Wirt-

schaftens oder ein für Kinder geeignetes Umfeld werden sowohl in Räumen als auch in Vereinbarungen angelegt.

Geplant sind ca. 40 Wohnungen, Gemeinschaftsräume und ein Gemeinschaftsbüro mit individuellen Büroräumen, aber gemeinsamer Grundausstattung. Dem Gebäude ist ein Hof zugeordnet, Gemeinschafts-Dachterrassen werden entstehen. Eine eigene Sauna dient der Entspannung. Der Vorentwurf des Gebäudes ist zurzeit Grundlage der Gespräche. Die Wohnungen können jedoch bereits vorreserviert werden. Die Vermittlung erfolgt durch den Verein Frauenwohnprojekt [ro*sa] KalYpso. Für mehr Info zum Projekt und zu Veranstaltungen: www.frauenwohnprojekt.info.



V.l.n.r.: Ingrid Farag, Karin König, Irina Wurz, Claudia Matheis

| Ingrid Farag | Obfrau Verein [ro*sa]

☞ Fortsetzung "Für die Würde der Frau"

Einsatz sind. Ein weiterer erfreulicher Aspekt: Alle Sozialarbeiterinnen und Gesundheitsbeauftragte waren vor Projektbeginn noch Analphabetinnen – durch intensive Schulungs- und Ausbildungsprogramme wurden sie innerhalb weniger Monate qualifiziert und werden laufend weitergebildet.

SONNE-International

SONNE-International wurde 2001 gegründet. Der Schwerpunkt des Vereins liegt auf der Ausbildung junger benachteiligter Menschen. So werden zum Beispiel in Bangladesh kurz- und mittelfristige Entwicklungsprojekte wie Alphabetisierungskampagnen, Schulbildungsprogramme, Handwerksausbildung (u.a. Schweißerei, Schneiderei, Zuckerbäckerei) oder Gesundheitserziehungsprojekte durchgeführt. 2006 bekam SONNE-International das österreichische Spendengütesiegel sowie den dritten Preis beim Charity Award 2006 der Capital Bank verliehen.

Weitere Informationen und Pressefotos finden Sie auf www.sonne-international.org; Kontakt: ☎ 0699/194 560 52, e-mail: office@sonne-international.org

| Monica Zavadil | SONNE-International

termine

Intuitives Malen für Frauen
Sommer-Workshop des Vereins Netzwerk Psyche für vier bis acht Teilnehmerinnen.
Mi., 15.8. bis Fr., 17.8.07,
jeweils 10.00 - 15.00 Uhr
Ort: 1020, Venediger Au 4
Anmeldg. bis 6.8.: e-mail: die.psychotherapeutin@chello.at
Kosten: 150,- Euro (teilweise Refundierung d. Krankenkassen)

Sprungbrett Sommerprogramm

- ◆ Selbstverteidigung Grundkurs sowie Schnuppern
- ◆ Sommerwoche Jobgirls
- ◆ Görls Time(r) - Taschenkalender gestalten
- ◆ Theaterworkshop „mach doch kein Theater!“

◆ **Fotografie-Workshop**
Info.: **Sprungbrett für Mädchen, 1150, Pilgering. 22-24/1/1, e-mail: sprungbrett@sprungbrett.at, ☎ 789 45 45, www.sprungbrett.or.at**

◆ **Gender und Erziehung**
Veranstaltung des Vereins Gender Plattform zu gendersensibler Pädagogik mit Inputs von mehreren ExpertInnen aus Volksschule, Mittelschule, AHS und Kindergarten.
Ende Sept./Anfang Okt. 07
Ort: **Ganztagsvolkschule, Landstr. Hauptstr. 146**
Info.: LA21, ☎ 718 08 35



Feminismus und Grüne Frauen in Aktion!



Rosa Luxemburg und die Kunst der Politik



Präsentation des gleichnamigen Buches von Frigga Haug

Die meisten Menschen kennen den Namen Rosa Luxemburg, wissen vielleicht auch noch, dass sie ermordet wurde, im Landwehrkanal ertränkt. Einige erinnern sich an ihr berühmtes Wort von der Freiheit, die stets die Freiheit der Andersdenkenden sei. Schon wenige wissen, dass sie in der Geschichte der ArbeiterInnenbewegung eigentlich nie wirklich zum Zug kam und vor allem, dass in ihren politischen Vorschlägen, ihren zahlreichen Texten Unabgeholtenes steckt für gegenwärtige Politik.

Rosa Luxemburg



Und so geht es Frigga Haug in ihrem neuen Buch „Rosa Luxemburg und die Kunst der Politik“ auch nicht um Historisches und Biographisches. Ihre Perspektive ist vielmehr, wie sich unsere Gegenwart im Spiegel von Rosa Luxemburg vermessen lässt und worin unter dem Vergangenen und Unwiederholbaren die Aktualität der Luxemburgschen Ideen liegt – dem Konzept von der revolutionären Realpolitik, zum Verhältnis von Partei und Volk und nicht zuletzt zur Aufgabe von politischer Bildung.

Frigga Haug, Soziologin und Doyenne des Feminismus, präsentiert ihr Buch selbst in einer Veranstaltung der Grünen Bildungswerkstatt Wien, unterstützt von den Grünen Frauen Wien, im Herbst in Wien.

Freitag, 12. Oktober 2007, abends
(genaue Beginnzeit und Veranstaltungsort werden noch bekannt gegeben)

Information dazu im Vorfeld auf www.gbw-wien.at, unter ☎ 521 25/234 oder e-mail: gruene.frauen.wien@gruene.at

Super Erfolge des Grünen Frauenfußballteams!

Am 24.4.07 spielte das Grüne Frauenfußball-Team gegen das Frauenteam des Bundesrechenzentrums. Die Grünen Frauen gewannen mit 4:2! Am 12.6.07 gewann sie wieder gegen das Frauenteam



des Bundesrechenzentrums (inkl. Tormann!), Endstand mit 2:1. Ein drittes Spiel wird voraussichtlich im Juli stattfinden. Mitglieder des Grünen Frauenfußball-Teams: Sevgi Bardakci, Elisabeth Kerschbaum, Ingrid Puller, Renate Rosenegger, Veronika Reininger (Torfrau), Ruth Taschler, Zerife Yatkın.

Die Grünen Frauen Wien gratulieren!

Pfingst-Mädchenfußballturnier



Auf Initiative der Grünen Stadträtin und Frauensprecherin Monika Vana fand das

größte europäische Mädchenfußballturnier zu Pfingsten in Wien statt. Auch Vizebürgermeisterin Grete Laska und ÖVP-Stadträtin Katharina Cortolezis-Schlager unterstützten das Turnier. Im Rahmen der EURO 2008 plant Monika Vana, wieder etwas für den Mädchenfußball zu tun.



Ein Teil des erfolgreichen Grünen Teams beim österreichischen Frauenlauf 2007 am 3. Juni.

Fotos: Günter Steiner, Martin Juen, Christian Zickbauer, Michael Schmid

IMPRESSUM: *Brot & Rosen* Nr. 2/2007. Fraueninfo der Grünen Frauen Wien. Medieninhaberin, Verlegerin: Die Grünen - Grüne Alternative Wien. Herausgeberin: Die Grünen Frauen Wien. Alle: Lindengasse 40, 1070 Wien. Kontonr.: 054 32 804, Die Erste. Layout: Cornelia Silli, Redaktion und Gestaltung: Eva Lachkovics, e-mail: gruene.frauen.wien@gruene.at. ☎ 01/521 25/234. DVR: 1021184. Zul.Nr.: GZ 02Z031849 M. Druck: Donau Forum, 1120 Wien. Erscheinungsort und Verlagspostamt: 1070 Wien. P.b.b.

